

fassen konnte, waren im Haupt- und Nebensaal aufgestellt, und doch ist wohl kaum ein Platz leer geblieben, da die Zahl der Theilnehmenden wohl weit über 500 hinaufging.

Während das Getreibe des Platzsuchens und Nehmens sich nach und nach beruhigt, begrüßt man seinen Nachbar oder macht sich mit demselben bekannt, und mancher freudige Zufall führt uns dabei einen Landsmann oder Jemand zu, den wir gern kennen gelernt hätten. Auch prüfte man mit Freude das gutgewählte Concertprogramm, welches die Namen Mendelssohn, Beethoven, Härtel, Spohr, Mozart, Wagner und Strauß aufwies und vom Orchester recht tüchtig ausgeführt wurde. Der nächste wählerische Blick galt wohl der vielversprechenden „Gerichtszeitung“ (Speisefarte), die außer schönem Druck etwas seltenes Gutes hatte, nämlich zwei gute Seiten, und so sehen wir auf der andern den besten „Brunnenkur-nachweis“ an. Von der Steinberger Auslese — für 5 Thlr. (etwas sauer!) — richten wir den Blick auf eine sich schon öfter gut empfohlen habende Marke „Cantate-Festwein von E. Witter in Neustadt für 1 Thlr.“ und finden, daß der Verlag des Kollegen die Weinprobe des Festcomités mit allen Ehren bestanden hat. Es war das ein Buchhändlermehkartikel, wovon der Sortimentler ebenso wenig Freieremplare bekommt, wie der Verleger Krebs, und worauf wohl manche Nachbestellung „mit höchstem Rabatt“ und „zur Continuation“ eingehen wird.

Nachdem wir die Suppe unter Mendelssohn's Festmarsch genossen, eröffnet der erste Toast deren glänzende Reihe. — Hr. Frz. Wagner erinnert daran, daß uns gerade derselbe Tag zur Festfeier vereinigt, an welchem vor 33 Jahren die Einweihung des Börsengebäudes für den Buchhandel stattfand, und bringt ein Hoch, in welches Alle von ganzem Herzen einstimmen: „der Zukunft des deutschen Buchhandels“. Sodann gedenkt Hr. Ad. Enslin aus Berlin der Theilnahme, welche Leipzig als Stadt dem Buchhandel stets bewiesen und der besten Aufnahme der Gäste von Seiten der Bewohner. Er bringt darum das zweite Hoch „der Stadt Leipzig!“ Hr. Findel (von Foerster & Findel hier) spricht über den Staat, dessen Verfassung eine durchweg gesunde, dessen Geschäfte geordnet und blühend, dessen Geseze gerecht und billig und dessen Finanzen im erfreulichsten Zustande seien: den Staat des Buchhandels. Er dehne sich aus, soweit die deutsche Zunge klingt, und von nah und fern seien heut zu seinem Feste seine Bürger und Vertreter aller Stände versammelt. Er heißt „die Gäste“ willkommen. Darauf sprach Hr. Consistorialrath Prof. Brückner als Vertreter der hiesigen Universität in seiner bekannten geistreich humoristischen Weise über die Zusammengehörigkeit des Buchhandels und der Wissenschaft und ihr gegenseitiges sich Fördern. Wo der Buchhandel ein Fest feire, dürfe die Wissenschaft nicht fehlen, um ihren Dank zu sagen, daß er erst sie ins Leben einführe und über die Welt hin verbreite, und daß der Buchhandel sich stets gut mit der Wissenschaft vertragen habe, wenn auch mitunter der praktische Bruder über die unpraktische Schwester dominire. Beider Streben sei, alles auszurotten, was ungesund sei und wie Krebs aussehe. Dieses Hand in Hand Arbeiten solle immer so fortbestehen und so bringe er sein Hoch aus „dem deutschen Buchhandel im Vereine mit der deutschen Wissenschaft!“ Daß jedem Toaste ein Gläserklingen folgte und es Jeder mit einem guten Schluck ehrlich meinte, daß wir dazu auch, wenn auch langsam, etwas Gutes zu essen bekamen, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen.

Hr. Stadtältester Raim. Härtel verglich den Buchhandel in seiner Gemüthlichkeit und Collegialität mit einer Familie und feierte ein Mitglied derselben, das ihr heute schon seit 50 Jahren angehört und sich der allgemeinsten Liebe erfreut. Ein Hoch unserem hochverehrten „Hrn. Karl Franz Köhler!“ Nun entstand ein Wandern durch den Saal nach dem Platze des Jubilars, um ihm von allen Seiten Glückwünsche darzubringen. In einstimmigem Zuruf em-

pfing er dieselben, als er die Rednerbühne bestieg, und mit gerührten Worten dankte. Er forderte zur Nachfolge auf, wie er sich bemüht habe, auf 50 Jahre der Arbeit voller Lust und Liebe zurückblicken zu können, und erinnerte an einen lieben Freund und Kollegen in Oesterreich, der in kurzer Zeit auch 50 Jahre dem Buchhandel angehören werde — Hrn. Braumüller in Wien. Hr. Prof. Edelstein bedauerte darauf mit Humor Namens und im Interesse der Stadt Leipzig den immer größeren Fortschritt gegenüber der guten alten Zeit. Der buchhändlerische Verkehr sei gegen früher, wo zur Ostermesse und sogar zur Michaelismesse die Prinzipale sammt Gehilfen und Markthelfern auf vier Wochen nach Leipzig gekommen wären, jetzt auf wenige Tage beschränkt, und das sei doch immerhin ein Nachtheil, während sonst der Buchhandel sich immer „treu und bewährt“ erhalten habe und so immer bleiben möge.

Nachdem wir nun sechs officiellen und mindestens ebenso vielen privaten Toasten wacker Bescheid gethan, hatte es eben tüchtig gewittert und eine bedenklich sich steigende warme Stimmung verbreitete sich über die Gesellschaft, zudem war nicht über Kälte im Saale zu klagen. Zwar wurde versucht, ob andere Weinsorten nicht künftigen, und der Champagner mußte seine Kohlensäure reichlich hergeben, um die erheiterten Gemüther — noch mehr zu erheitern, statt zu beruhigen. Mit begeisterter Rede wagte noch so Mancher zu dieser Heiterkeit zu sprechen, aber wir wollen Diejenigen nicht aufzählen, von denen man kein Wort mehr verstehen konnte, wenn man nicht unmittelbar vor ihnen stand. Hr. Nolte aus Hamburg wurde noch gehört, sowie Hr. Bomba aus Turin, der uns französisch den Wunsch einer stets herzlichen Vereinigung Italiens und Deutschlands aussprach, und dann sprach Hr. Rev. Cramer, nordamerikanischer Consul hierselbst, über den deutschen Buchhandel in Amerika und wie wünschenswerth, sogar nothwendig ein internationales Verlagsrecht sei. Gegen den guten Willen eines deutschen Kollegen, mit uns französisch zu sprechen, lehnte sich denn doch unsere Heiterkeit alles übertönend auf. Und nach diesem Sturm kam leider auch Hr. Mayer aus Cöln mit seinem guten Humor in gebundener Rede zu spät.

Der Jubel der Jubilatemessfeier erreichte seinen Höhepunkt, als dem Namen des Cantatesonntags gemäß das Tischlied zum Gesange kam, wofür das Festcomité nach zwei Jahren endlich den glücklichen und würdigen Dichter gefunden hatte. Hr. Einhorn jun. (Firma Beit & Co.) wünschte zwar ungenannt zu bleiben, aber gerade der Buchhandel muß doch der Poesie selbst wider ihren Willen zur verdienten Ehre verhelfen. So sei uns denn hier, ohne wegen Nachdruck verklagt zu werden, erlaubt, einige Verse des durchweg gelungenen Tischliedes noch einmal nach der classischen Melodie „Die Freifrau Droste-Bischering etc.“ in Gedanken zu singen.

Zum Sortimentler-Kummer mit
 Ki-Ka-Kummer mit
 Gehört der Zeitungs-Post-Debit
 Bi-Ba-Post-Debit;
 Vielleicht holt künftig Jeder
 Sich als Velocipeder
 Selbst seine Continuation?
 Seit „Unser Schiller“ vogelfrei,
 Bi-Ba-vogelfrei,
 Herr Gott! gab das 'ne Duetscherei,
 Qui-Dua-Duetscherei;
 Ob Schiller sittlich passe
 Auch für die Mädchen-Classe,
 Drob flog sogleich der „Sabel“ raus!
 Ja, Classifier sind auf den Hund,
 J-A-auf den Hund,
 Man kauft sie nächstens nach dem Pfund,
 Ki-Ka-nach dem Pfund.
 Weiß nicht ob's wahr gewesen?
 Ich glaub' ich hab's gelesen:
 „Paul H. der Jüngere gibt schon zul“